

Die Campus-Seite der Hochschule erscheint künftig immer am letzten Dienstag des Monats.

## CAMPUS



## WIR STUDIEREN

## Angenehmes Studiensumfeld



**GLORIA PICKHARDT (24)** AUS LINDAU würde sich immer wieder für die Hochschule in Nordhausen entscheiden

Hier an der Hochschule Nordhausen studiere ich Heilpädagogik im fünften Semester. Sowohl der Studiengang als auch die Stadt Nordhausen stellen dabei ein wirklich angenehmes Studiensumfeld dar. Auf das Studium bin ich gekommen, weil ich in den sozialen Sektor möchte und generell viel Spaß an der Arbeit mit Menschen habe. Mein Interesse dafür habe ich auch dadurch entdeckt, dass meine Eltern vor circa 20 Jahren ein Kinderheim in Indien eröffnet haben und ich so schon früh mit dem Bereich in Berührung gekommen bin. Auch neben dem Studium arbeite ich gerne mit Kindern, zum Beispiel beim Babysitten. Abgesehen davon bin ich auch als studentische Hilfskraft angestellt und schätze dabei die Kollegialität an der Hochschule sehr. Allgemein finde ich, dass die Hochschule sich durch die familiären Strukturen auszeichnet. Es ist immer möglich, die Dozenten anzusprechen und bei Bedarf flexible Lösungen zu finden. Im Gegensatz zu anderen Hochschulen habe ich nicht das Gefühl, bloß eine Nummer im System zu sein. Verbesserungspotenzial sehe ich jedoch bei dem Angebot der Bibliothek und manchen organisatorischen Abläufen – wobei die Kritik den Vorteilen deutlich unterliegt. Aufgewachsen bin ich zum Teil in Gelsenkirchen – und, auch wenn Nordhausen deutlich kleiner ist, ich vermisse nichts. Besonders empfehlen kann ich die „Poetry Slams“, und man sollte sich mal das Umland angucken, da es auch hier viele schöne Ziele für Tagesausflüge gibt. Selbst wer sich nur auf dem Campus aufhält, hat hier viel Grün um sich herum. Wenn ich wieder vor der Entscheidung stehen würde, wo und was ich studieren soll, würde meine Wahl die gleiche sein.

## TERMINE

**28. Februar, 18 Uhr**  
Impulse – Vortragsreihe:  
Johann Mesch spricht über „Pflanzenkläranlagen in der Wüste“

**22. April, 14 bis 19 Uhr**  
Hochschulinformationstag:  
Die Nordhäuser Hochschule öffnet ihre Pforten und bietet Studieninteressierten einen Blick hinter die Kulissen an.

Kontakt: Ideen, Anregungen und Fragen einfach an [campusredaktion@hs-nordhausen.de](mailto:campusredaktion@hs-nordhausen.de)

# Nachhaltige Orte in und um Nordhausen

Das Abfallwirtschaftszentrum „Nentzelsrode“ ist mit Blick auf Nachhaltigkeit und grüne Energie ein besonderer Ort

VON SEBASTIAN JANDER

**Nordhausen.** Maximilian Höfllich ist ein Praktiker, der sich schon frühzeitig mit den Themen von „Natur und Umwelt“ auseinandersetzen begann.

Der passionierte Angler geht dabei der Frage nach, was der Mensch machen kann, um im Sinne einer ökonomischen und sozialen Verantwortung die Natur zu erhalten. Nach dem Abi und einem abgeleiteten Zivildienst studierte er Umwelt- und Recyclingtechnik im Bachelor. In der im Studium vorgesehenen Praxiszeit vertiefte er die vorab theoretisch erworbenen Kenntnisse in Arbeitssicherheit, Umwelt- und Energiemanagement.

## Nentzelsrode ist ein „Energieberg“

Es folgte der Masterstudiengang „Energetisch-ökologischer Stadtumbau“. Welche Maßnahmen Kommunen ergreifen müssen, um ein effektives Klimaschutzmanagement zu betreiben, das die sukzessive Einsparung von schädlichem Treibhausgas ermöglicht, sind neue Fragestellungen, denen sich Höfllich stellt.

Das Abfallwirtschaftszentrum „Nentzelsrode“ ist mit Blick durch die Brille von Nachhaltigkeit und grüner Energie, ein besonderer Ort. Der „Energieberg“, wie Frau Prof. Everding den Standort titulierte, ist einer von jenen Orten, in denen regenerative Energiequellen er-



Der Nordhäuser Student Maximilian Höfllich untersuchte das Abfallwirtschaftszentrum „Nentzelsrode“. Foto: Tina Bergknapp

schlossen und „grünes“ Denken und Handeln miteinander verantwortungsvoll zusammengeführt werden: ein Ort der Nachhaltigkeit. Das war laut Höfllich nicht immer so.

Auf dem 1969 aufgebauten Deponiestandort wurden Produktions- und Haushaltsreste jeglicher Couleur entsorgt. Darunter auch gewerbliche und industrielle Abfälle sowie Unmengen von Bauschutt, die heute als

„überwachungsbedürftig“ eingestuft würden. In der Gegenwart findet glücklicherweise ein Umdenken statt. In Nentzelsrode werden die Quellen regenerativer Energien erweitert, die nicht nutzbaren Flächen zum Aufbau von Photovoltaik- und Windkraftanlagen verfügbar gemacht. Die „gute“ Lage sei geradezu prädestiniert, die in luftiger Höhe wehenden Winde einzufangen. Zudem lässt sich dort

eine Bioabfall-Behandlungsanlage vorfinden, die durch eine Trockenfermentation erzeugtes Biogas in ein Blockheizkraftwerk einspeist.

Die durch Verbrennung von faserigen Biomassen, Grünschnitt, Mist und organischen Restmüllanteilen gewonnene Abwärme wird für das Beheizen der gesamten Gebäudeinfrastruktur verwendet. Neben der Gewinnung von Wärme lässt

sich ebenso (durch die jährlich aufgewendeten 12 000 Tonnen Bioabfall) elektrische Energie erzeugen, mit der 500 Einfamilienhäuser mit Strom versorgt werden könnten. 12 000 Tonnen Bioabfall werden zu 900 000 Kubikmeter Biogas und 5000 Tonnen Biokompost.

## Erzeugter Strom reicht für 500 Einfamilienhäuser

In dem im Mai 2016 begonnenen Projekt („Orte der Nachhaltigkeit“) hat sich Höfllich zur Aufgabe gemacht, die verborgenen Potenziale des „Energiebergs“ zu „erforschen“ und darüber hinaus Überlegungen anzustellen, wie der Standort zu verbessern ist. Seine Ergebnisse wurden im Rahmen der Vorlesung von Prof. Everding („Einführung in nachhaltige Entwicklung – Nachhaltigkeit in Raum- und Infrastrukturplanung“) vorgestellt und gemeinsam im Zusammenwirken seiner Kommilitonen diskutiert. Der ökologische Aspekt ist in solchen Diskussionen ebenso wie das Vorhandensein sozialer und ökologischer Faktoren zu betrachten. Der Standort Südharz ist absolut rentabel und ideal zum Ausbau regenerativer Energien. Schon in seinen damaligen Ausführungen zu seinem Projekt betonte Höfllich eine gegebene Notwendigkeit, weitere Windräder aufzustellen, ohne zu wissen, dass nur wenige Monate später ein solches Vorhaben verwirklicht werden würde.

# Wunderlich und frei

Weltmusik aus Nordhausen lässt die Seele baumeln und macht Lust auf das da draußen

VON SEBASTIAN JANDER

**Nordhausen.** Sie heißen Maïke, Hauke und Gizmo und bilden zusammen das musikalische Gespann der „Woodlings“, was in etwa so viel bedeutet wie Waldlinge. Der Name der Band kommt nicht von ungefähr, sondern ist bei näherer Betrachtung eine folgerichtige Konsequenz, denn wie sie selbst betonen, sind die drei Studenten gern draußen, atmen die Luft der Natur und folgen dem Takt des Waldes. Dass Hauke zudem in Göttingen „Forstwissenschaft und Waldökologie“ studiert, versteht sich in diesem Zusammenhang beinahe von selbst. Das beständige Bedürfnis zum „Draußensein“ verdeutlicht sich mehr noch, wenn man sich die von Gizmo selbst produzierten Musikvideos ansieht: Der Wald und die Musik im Einklang.

Gizmo selbst bedient die Percussions und sagt von sich, dass er alles liebe, was laut ist und Krach macht. Sowieso scheint Gizmo diesbezüglich eine besondere Begabung zu besitzen, er ist der „Taktologe“ des Trios, der schon im Grundschulalter die Musikschule besuchte und seine Fähigkeiten am Schlagzeug seit über 14 Jahren unter Beweis stellt. Der sympathische Blondschopf aus Baden-Württemberg ist ein Perfektionist, der vorerst nicht gelernt hat, nach Noten zu spielen, sondern sich daran versuchte, angehörtes Liedgut nachzuahmen.

Die stabil und verlässlich wirkende Gruppenkonstellation ist zumindest im musikalischen Sinne (noch) nicht über Jahre hinweg zusammengewachsen, obwohl der harmonisch produzierte Ton zwischen Maïke, Hauke und Gizmo anderes vermuten



Maïke, Hauke und Gizmo sind die „Woodlings“.

ließe. Die drei sind über ihr Wirken hinaus fest miteinander befreundet, was auch schon vor der „Entstehung“ der Woodlings der Fall war. Vielleicht ist

es aber genau jene in der Freundschaft verborgene individuell geprägte Tonart, die eingebettet in ihrer harmonischen Vertraulichkeit ihren ganz eigenen Weg ein-

geschlagen hat, Lieder entstehen und groß werden lässt. Dabei haben Hauke und Maïke schon vor der Bandgründung im November 2015 gemeinsam musiziert. Seit sechseinhalb Jahren sind sie ein Paar. Die gebürtigen Westfalen wurden von Freunden und Bekannten angehalten, ihr musikalisches Können in die Öffentlichkeit zu bringen und Aufnahmen zu machen.

Das Publikum wächst, und so konnten die Woodlings schon in Erfurt, in Rudolstadt beim Tanz- und Folklorefest (als Straßenmusiker), beim Nordhäuser Stadtfest, im „Green-Island“ und beim Folkfest in Göttingen auftreten und die Bestaunenden musikalisch verzaubern. Für die Zukunft wünschen sich die drei einerseits das Fortschreiten des eigenen Miteinander-Reifens und andererseits das Erleben weiterer Abenteuer.

# In Zukunftswoche sein Studium schätzen lernen

Den Studenten der Ingenieurwissenschaften wird aufgezeigt, welche zukünftige Relevanz die Lehrinhalte haben

VON ARNE KERINNES

**Nordhausen.** Im Rahmen der Zukunftswoche werden die Studenten der ingenieurwissenschaftlichen Bachelorstudiengänge mit Aufgaben konfrontiert, die bereits im ersten Semester ihre kreative Problemlösung fordert. Bei der Zukunftswoche handelt es sich um eine Projektwoche, in der es darum geht, innerhalb von fünf Tagen eine praktische Lösung für eine Aufgabenstellung zu finden. So lautete diese, eine Kilowattstunde (kWh) von einer Energieform in eine andere zu wandeln – beispielsweise elektrische Energie in mechanische oder umgekehrt. Doch so eindeutig diese Aufgabenstellung formuliert ist, so vielfältig ist ihre Lösung.

Es liegt nun an den Studienanfänger, sich in Kleingruppen mit ihrer Aufgabe zu beschäftigen. Während der Projektwoche finden keine weiteren Veranstaltungen statt, damit die Studenten ihren Fokus auf die Lösungsforschung lenken können. Dass sie dabei etwas auf Glatteis geführt werden, wissen sie natürlich nicht. Oft fehlt den Studenten im ersten Semester noch das Fachwissen, um diese Aufgabe auch tatsächlich lösen zu können. Auch die Lehrkräfte halten sich mit Unterstützung bewusst zurück, was die Lösungswege umso kreativer macht. „Für alle Seiten ist es ein spannendes Ereignis“, so Andreas Dohle, Mitglied des Instituts für Regenerative Energietechnik und Leiter des August-Kramer-Instituts

(AKI). Dohle lobt vor allem die Motivation, die Studenten in der Zukunftswoche immer wieder beweisen. Es kam schon vor, dass sie bereits um fünf Uhr morgens zu einem Schrottplatz gefahren sind und sich dort noch fehlendes Material geholt haben. Doch auch das Scheitern gehört dazu, so Dohle. Keine funktionierende Lösung zu finden, mag im ersten Moment viele Studenten frustrieren, gibt aber den Ausblick, mit fortlaufendem Studium dazu in der Lage zu sein.



In der Zukunftswoche an der Hochschule in Nordhausen stehen die Studienanfänger vor spannenden Herausforderungen. Foto: Tina Bergknapp

Die Zukunftswoche zeigt somit, dass die Inhalte der nächsten Semester relevant sind und helfen, ebendiese Aufgaben zu lösen. Den Praxisbezug von theoretischem Wissen aufzuzeigen, ist dabei nicht der einzige Inhalt der Projektwoche, denn auch handwerkliche und soziale Kompetenzen gehören dazu. Es wird darauf geachtet, dass die Gruppen sowohl Mitglieder mit

wirtschaftlicher als auch mit technischer Ausrichtung haben und möglichst viele Blickwinkel vertreten sind. Nicht zuletzt fördert dies, neben einer umfänglichen Betrachtungsweise, auch die Gruppendynamik selbst.

Nicht nur für das weitere Studium hilft die Projektwoche, denn auch nach dem Abschluss sehen sich Ingenieure mit ähnlichen Aufgabenstellungen konfrontiert und können dabei in Erinnerungen an ihre Zukunftswoche schwelgen und eventuell auch darüber lächeln, welches ihre ersten holprigen Versuche waren. Antworten auf Fragen zu finden, die nicht auf der Hand liegen, ist eine Herausforderung, die es durch kreatives Umdenken zu bewältigen gilt, denn „irgendwann werden wir den letzten Liter Öl gefördert haben und das letzte Flöz Kohle, die Sonne da oben, die wird auf jeden Fall – aus unserer Sicht – ewig brennen“, so Andreas Dohle.

## GEBURTSTAGE

Wir gratulieren heute in:

**Nordhausen**  
Hildegard Doemelnd zum 80.  
Brigitte Gimmler zum 80.  
Wolfgang Ortman zum 80.  
Wolfgang Bardt zum 70.  
**Ellrich**  
Rosemarie Schrader zum 75.  
Klaus-Dieter Sauer zum 70.  
**Görsbach**  
Lies Lausch zum 88.  
**Hainrode**  
Loni Strecker zum 80.  
**Uthleben**  
Margit Aurin zum 75.  
Geburtssternrecht herzlich!

## POLIZEI-BERICHT

## Beschlagnahmte Scheibe

**Nordhausen.** Eine zwar freigezeichnete, aber wieder von innen beschlagnahmte Frontscheibe wurde am Samstag einer 41-jährigen Autofahrerin zum Verhängnis. Gegen 8.05 Uhr übersah sie in der Straße der Opfer des Faschismus einen am rechten Fahrbahnrand abgestellten Pkw einer 20-jährigen Anwohnerin und fuhr gegen diesen. An beiden Fahrzeugen entstand ein Sachschaden von 4500 Euro.

## Vorfahrt missachtet

**Herrmannsacker.** Mit ihrem VW war eine 67-jährige Frau am Samstag gegen 11.35 Uhr in Richtung Breitensteiner Chaussee unterwegs. Am Angelberg missachtete sie die Vorfahrt eines Mercedes. Es kam zur Kollision. Dabei entstand ein Sachschaden von 2300 Euro.

## Falsch eingeschätzt

**Werther.** Den Verlauf einer Rechtskurve in eine Unterführung schätzte ein 18-jähriger, der mit seinem Ford am Samstag gegen 12.05 Uhr die Straße zwischen Werther und Wolkramshausen befuhr, falsch ein und kam vermutlich mit nicht angepasster Geschwindigkeit nach links von der Fahrbahn ab. Der Ford kollidierte mit der Wand der Unterführung. Am Auto entstand ein Sachschaden von rund 1000 Euro. An der Unterführung konnte kein sichtbarer Schaden ausgemacht werden.

## Fehler beim Rangieren

**Nordhausen.** Den Rolandsweg befuhr ein 53-jähriger Mann am Samstag gegen 3 Uhr. Er musste rückwärts rangieren. Dabei touchierte er das vor dem Rolandsweg 12 ordnungsgemäß geparkte Fahrzeug eines 56-jährigen Anwohners. Wie die Nordhäuser Polizei gestern berichtete, entstand beim Zusammenstoß ein Sachschaden in Höhe von insgesamt 500 Euro.

Thüringer Allgemeine  
Generalanzeiger für Thüringen  
27. Jahrgang

Nordhäuser Allgemeine

Redaktion:  
Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt  
E-Mail: [redaktion@thueringer-allgemeine.de](mailto:redaktion@thueringer-allgemeine.de)

Chefredakteur: Johannes M. Fischer  
Stellvertreter: Thomas Bärsch

Zentralredaktion:  
Desi- Sebastian Hübner, Sylvia Clemens (stv.)  
CvD: Doris Mielsch, Norbert Block (stv.)  
Sport: Marco Alles, Holger Zaumsegl (stv.)  
Online: Sebastian Holzappel, R. Mailbeck (stv.)  
Zentralredaktion Berlin: Jörg Quos (Ltg.)  
Entwicklungsredaktion: Mirko Krüger

Regionalredaktion:  
Leitung: Jens Feuerriegel

Lokalredaktion Nordhausen:  
Bahnhofstr. 33 – 34, 99734 Nordhausen  
Leitung: Thomas Müller

Verlag:  
Mediengruppe Thüringen GmbH  
Gottstedter Landstr. 6, 99092 Erfurt  
Geschäftsführung: Michael Tallai (Sprecher),  
Manfred Braun, Michael Wüller  
Verlagsleiter: Andreas Hohmann  
Verantwortlich für Anzeigen: Maik Schmidt

Anzeigenpreisliste Nr. 29 (gültig ab 1.1.2017)  
Erfüllungsort und Gerichtsstand für das  
Mahnverfahren ist Erfurt. Anzeigen und Beilagen  
politischen Aussage-Inhalts stellen allein die  
Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar.  
Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte  
Manuskripte, Unterlagen und Fotos keine Gewähr.

Bezugspreis monatlich 30,90 € incl. 7 % Mehrwertsteuer.  
Preisnachlass bei Abbuchung vierteljährlich 2 %, halbjährlich 5 % und jährlich 7 %.  
Abbestellungen sind zum Quartalsende möglich und 6 Wochen vorab schriftlich an Medienservice Thüringen Verlag GmbH, Leserservice, Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt zu richten.  
Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Ausspernung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.  
Alle Nachrichten werden nach bestem Gewissen, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht.

Druck:  
Druckzentrum Erfurt GmbH  
Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt